

Groß-Gerauer Echo vom 09.12.2025

Stockstadt im Jahr 1794: Ackerbau top, Viehzucht mangelhaft

von René Granacher



© Robert Heiler

Museumsleiter Jörg Hartung präsentiert im Hofgut Guntershausen Auswahl interessanter Fakten aus dem „Staats- und Adresshandbuch für die Fürstlich Hessen-Darmstädtischen Lande“.

Stockstadt. Ackerbau sehr gut, Viehzucht mangelhaft: Mit den Pferden und Rindern war es im Ried nicht weit her im Jahre 1794. Schlechte Rassen, schlechte Fütterung, nicht einmal die Bereitstellung von Zuchtbullen aus Beständen des Darmstädter Landgrafen half. Die Bauern konzentrierten sich lieber auf das, was dank der fetten Böden reichlich wuchs: verschiedene Getreide, Kartoffeln sowie Kohl und andere Gemüse. All das erfährt man aus dem „Staats- und Adresshandbuch für die Fürstlich Hessen-Darmstädtischen Lande“ – am Sonntag präsentierte Jörg Hartung im Hofgut Guntershausen eine Auswahl interessanter Fakten von vor 230 Jahren.

Der Vortrag mit vielen Bildern stieß auf großes Interesse. Hartung nahm die Gäste mit auf eine Reise in die Zeit kurz nach der französischen Revolution, bevor die politischen Umwälzungen auch Hessen-Darmstadt erfassten. Stockstadt gehörte damals – wie alle Orte von Dornberg bis Biebesheim – zum Amt Dornberg, das später im Kreis Groß-Gerau aufgehen sollte.

Texte stammen wohl von Amtmann Elwert

Das Amt im Ganzen wie auch jeder seiner Orte sind in dem Adressbuch beschrieben, wobei die Texte wahrscheinlich vom damaligen Amtmann Anselm Karl Elwert verfasst wurden, der die Zustände in seinem Verantwortungsbereich wohl schönte: Der allgemeine Wohlstand, die fromme Denkungsart und umfassende Loyalität zum Darmstädter Fürsten klingen zu schön, um wahr zu sein.

Viel Interessantes findet man dennoch in den Schilderungen. So zum Weinbau, der einst im ganzen Ried florierte und sogar den Ackerbau übertraf, dann aber wegen zu kalter Winter einging und 1794 nur noch in Crumstadt betrieben wurde. Kein großer Verlust, so das Buch, seien doch die immer kleineren Mengen nur noch selbst verbraucht worden, statt als Wirtschaftsgut zu dienen. Überflutungen durch den Rhein finden milde Erwähnung: Zwar richte das Hochwasser Schäden an, mache das aber zugleich durch erhöhte Fruchtbarkeit der Äcker wieder gut.

Im ganzen Amtsbezirk lebten damals 6.452 Personen – kaum mehr als heute allein in Stockstadt. Der Ort zählte damals nur 605 Einwohner und hatte sich erst allmählich von den Verwüstungen im 30-jährigen Krieg, 150 Jahre zuvor, erholt.

Zu finden sind in dem Adressbuch auch die Stockstädter in Diensten des Darmstädter Fürstenhauses, so die Herrenfischer Johann Konrad Nösinger und Johann Nikolaus Grünig, der Amts-Chirurgus (Wundarzt) Kornelius Hecker, Schultheiß Johann Heinrich Behrmann oder Zöllner Christoph Dörr. Hartung erklärte den Hintergrund der einzelnen Ämter, die oft mit der florierenden Fischerei oder dem damals – vor dem Rheindurchstich 1829 – wichtigen Stockstädter Hafen im Zusammenhang standen.

Lagerhaus und Kran für Schiffswaren

Auch das Ortsbild wurde durch diese Gewerbe geprägt. So gehörten zu dem heute verschwundenen Hafen ein Kran zum Entladen der Schiffe und ein mächtiges, den Ort dominierendes Lagerhaus für all die Waren, die in die Darmstädter Residenz gebracht oder verteilt werden mussten.

Die 1778 erbaute Gipsmühle, die als Name heute noch präsent ist, diente der Zerkleinerung der angelieferten Gipsbrocken vor dem Weitertransport. Ein Wirtschaftsfaktor war auch der damals noch bestehende Wald von 116 Morgen zwischen Stockstadt und Crumstadt. Dieser Nachbarort wurde im Adressbuch lobend hervorgehoben: Dort waren die Straßen nicht nur innerorts gepflastert, sondern sogar noch ein Stück darüber hinaus.

René Granacher